

Ettenheim, 06.01.2025

**Rede von Bürgermeister Bruno Metz
anlässlich des Neujahrsempfang 2025**

Es gilt das gesprochene Wort

Herzlich willkommen zum Neujahrsempfang

Schön, dass Sie alle gekommen sind, um das neue Jahr mit uns zu begrüßen. Ich freue mich sehr über die gute Resonanz und darf Sie alle im Namen des Gemeinderats und auch persönlich hier in der Stadthalle willkommen heißen.

Dieses Jahr 2025 ist ein besonderes. Papst Franziskus hat es zum Heiligen Jahr ausgerufen, auch um in Zeiten von Krieg und globalen Krisen Zeit für Besinnung und Erneuerung zu schaffen. Eine Absicht, der - jenseits religiöser Präferenzen - Erfolg zu wünschen ist.

Für uns in Ettenheim ist es ein Jubiläumsjahr. Am 1.1.1975, also vor 50 Jahren, entstand die Stadt in der heutigen Größe: Die Kernstadt mit Ettenheimweiler bekam Zuwachs von Wallburg, Münchweiler, Ettenheimmünster und Altdorf. Alle gemeinsam bilden die Stadt Ettenheim.

Dieser Neujahrsempfang wird daher etwas anders als die bisherigen. Der Bürgermeister hält sich kürzer. Andere Akteure treten ins Rampenlicht, z.B. die Musiker. Unter Leitung von Wolfgang Spengler haben sich heute Bläser aus allen Musikkapellen der Stadt zusammengetan, um uns musikalisch zu begrüßen. Ihnen herzlichen Dank! Danach gibt es Ehrungen und dann einen Sketch mit Szenen einer Ehe, aufgeführt von der Münchweierer Ortsvorsteherin Charlotte Götz und dem Fraktionsvorsitzenden der FWV Thomas Dees aus der Kernstadt.

Wir haben zusammengefunden. Die Stimmung ist gut, die Zusammenarbeit konstruktiv, die Ergebnisse unserer gemeinsamen Arbeit können sich sehen lassen. Miteinander geht es uns besser! Gemeinsam sind wir stärker!

Jeder Ort bringt seinen eigenen Spirit, seinen eigenen Charakter mit. Die Vielfalt von Ideen inspiriert. So haben wir viele Gründe, die Goldene Hochzeit der Stadt zu feiern.

Heute geht das definitiv leichter. Manches hat Zeit gebraucht und immer auch guten Willen. Ich habe die Gemeindegebietsreform von Beginn an intensiv mitverfolgen können. Die Eingemeindung war ein Thema bei uns zu Hause, wo der Opa in der Mehrgenerationenfamilie als Bürgermeister, später Ortsvorsteher von Nussbach selbst mitten drin war. Da ging es in der Wohnküche einige Male hoch her, ebenso in meiner Schule in Oberkirch, wo Schüler alle Teilorte zusammenkamen. Ich habe die hohe Emotionalität hautnah gespürt. Als ich 1975 eine Ausbildung in der Verwaltung der größer gewordenen Stadt begonnen habe, war das Thema vielfach auf dem Tisch. Als Auszubildender habe ich in mehreren Ortsverwaltungen ausgeholfen, Urlaubsvertretungen für Ratschreiber gemacht, Ortschaftsratssitzungen begleitet und protokolliert und später dann in der Stadtverwaltung Verantwortung in mehreren Funktionen getragen, zuletzt als Hauptamtsleiter u.a. mit der Zuständigkeit für die Ortschaften.

Dann kam der Wechsel und ich habe 30 Jahre Zusammenwachsen hier in Ettenheim erlebt und auch ein bisschen mitgestaltet.

Wir sind eine Stadt mit kultureller, landschaftlicher, sogar auch sprachlicher Vielfalt; der Altdorfer Dialekt hat sich früher deutlich vom Münstertäler unterschieden. Die Menschen sind sich nähergekommen und am Brünnelinsgraben bekommt keiner mehr den Frack voll, wenn er zur Freundin auf die andere Seite geht. Die Jüngeren kennen diese ursprüngliche Demarkationslinie schon gar nicht mehr. Die Kinder sind zusammen in den Schulen, treffen sich in den Vereinen und auch die Erwachsenen leben und engagieren sich kirchturmsübergreifend.

Wir arbeiten zusammen, feiern gemeinsam Feste und die „Auseinandersetzungen“ finden noch mit Augenzwinkern und Frotzelei an Fasent statt und nicht mehr an den Stamm- und Ratstischen.

Große Themen wie der Ausbau und die Angebote unserer Infrastruktur, die Nachhaltigkeit, das soziale Miteinander oder die Integration werden gemeinsam bewältigt. Auch die gewerbliche Entwicklung lässt sich zusammen effektiver gestalten. Jeder Teil der Stadt hat sein eigenes Gesicht. Die Ortschaftsverfassung garantiert viel Nähe zu den Menschen. Aber manches geht eben gemeinsam besser. Spielgemeinschaften im Fußball sind entstanden, um z.B. Jugendmannschaften für alle Altersklassen anbieten zu können.

Die Vorstände des FSV Altdorf und des FV Ettenheim wollen die bewährte Zusammenarbeit in der Jugend auf die erste Mannschaft ausdehnen, obwohl sich beide gut in der Bezirksliga behaupten. Begründung: Wenn wir unsere Kräfte zusammenlegen, können wir weiter in die Spitze vorstoßen und dadurch noch interessanter sein für die jungen talentierten und ambitionierten Spieler. Der kürzliche Zusammenschluss der beiden größten Feuerwehrabteilungen Kernstadt und Altdorf stärkt die Einsatzfähigkeit zum Wohl der Menschen erheblich. Gemeinsam geht es eben besser.

Heute ist Auftakt der Feiern. Es folgt am 24./25. Mai ein großes gemeinsames Fest mit rund 60 beteiligten Vereinen und Organisationen aus der gesamten Stadt. Wir werden ein Magazin herausbringen, das beschwingt den Wandel, unser Zusammenkommen und Zusammenleben beschreibt. Dann wollen wir eine Ausstellung zeigen und das eine oder andere Gesprächsforum anbieten. Viele arbeiten in der Vorbereitung engagiert mit.

Dass Sie alle hier sind, sehen wir als Zeichen der Verbundenheit mit Ettenheim, seinen Einrichtungen und seinen Menschen. Herzlich willkommen! Ich möchte gerne einige Gäste namentlich begrüßen und mich auch hier etwas kürzer fassen als in der Vergangenheit und vielleicht machen wir es auch so, dass Sie den Beifall für die Ehrengäste zum Schluss miteinander geben.

Ich freue mich, dass die beiden Bundestagsabgeordneten Yannick Bury und Johannes Fechner hier sind bzw. etwas später noch kommen, da wir nicht die einzigen sind, die am 6. Januar Neujahrsempfang haben. Ich begrüße herzlich den früheren Minister Helmut Rau mit seiner Frau Ulrike unter uns. Erstmals seit vielen Jahren darf ich wieder den Landrat der Ortenau begrüßen. Lieber Herr Erny, lieber Thorsten, herzlichen Dank, dass du mit deiner lieben Frau Britta heute hier bist, in Ettenheim, wo du zur Schule gingst und als Berichterstatter den Grundstein für deine bemerkenswerte kommunalpolitische Karriere gelegt hast.

Ich begrüße herzlich unsere Ehrenbürgerin Margret Oelhoff und ich freue mich über das Hiersein zahlreicher Kollegen. Lieber Jacky Wolfarth aus unserer Elsässer Partnerstadt Benfeld: Herzlich willkommen an dich und die ganze Delegation. Einen herzlichen Gruß an Oberbürgermeister Markus Ibert aus Wallburg - Lahr. Ich freue mich über die Anwesenheit der Kollegen aus der Verwaltungsgemeinschaft Dietmar Benz, Dr. Kai Klare, Philipp Klotz, Pascal Weber und darüber, dass Bürgermeister Tobias Metz noch zu uns kommt. Auch er ist derzeit beim Neujahrsempfang in seiner Nachbarschaft. Herzlich willkommen auch dem Verbandsdirektor des RVSO, Wolfgang Brucker.

Herzlichen Gruß an die Ortsvorsteherinnen Charlotte Götz, Manuela Steigert, Marion Ibert, Stefanie Ackermann und Stabhalter Heinz Ketterer und Bernd Dosch aus Orschweier.

Ich begrüße meine Kreisratskollegin und erste Bürgermeisterstellvertreterin Ulrike Schmidt und mit ihr zusammen alle Damen und Herren des Gemeinderats, darunter die Fraktionsvorsitzenden Michaela Schöffel (CDU), Thomas Dees (FWV), Wolfgang Mutter (SPD) und für die FL Sabine Meier. Ich begrüße die Damen und Herren aus den Ortschaftsräten. Ein herzliches Willkommen geht an die Geistlichen: Herrn Dekan Reiner Becker sowie Pfarrerin Severine Plöse von der evangelischen und Pfarrer Martin Kalt sowie Schuldekanin Christine Rieder und Gemeindereferent Markus Schmid von der katholischen Kirche.

Dann haben wir eine Hoheit und einen Botschafter unter uns. Herzlichen Gruß an die Breisgauer Weinprinzessin Jessica Mutschler sowie an den offiziellen Schwarzwaldbotschafter Hansy Vogt (20 Jahre Ettenheim).

Einen herzlichen Gruß an die neue Revierleiterin des Polizeireviers Lahr Susanne Steudten sowie Jochen Brehm, seit vergangenem Jahr neuer Postenchef hier in Ettenheim. Ich begrüße die Damen und Herren Schulleiter, darunter Luisa Jautelat als neue Chefin des städtischen Gymnasiums.

Herzlich willkommen den zahlreichen Ärzten unter uns, sowohl aus der Klinik, dem MVZ, Niedergelassene, stellvertretend für den Gesundheitssektor Klinikdirektor Christof Mutter. Ebenso grüße ich die Vertreter der Banken; den Vorstandsvorsitzenden Jürgen Riexinger von der Sparkasse zusammen mit Stephan Hurst und Vorstand Rainer Richter von der Volksbank sowie (Regionalmarktleiterin) Nadine Dürse. Mit Ihnen begrüße ich die vielen Unternehmerinnen und Unternehmer, stellvertretend Viktor Weber fürs Unternehmen Ettenheim.

Mit Jörg Bold, Thomas Schuwald, Jochen Debus, Daniel Kalt und Ole Wittko begrüße ich Vertreter von bedeutenden Energieunternehmen der Region, die alle in irgendeiner Form auch Partner der Stadt beim Ausbau der Erneuerbaren Energien sind.

Ich begrüße aus dem IHK-Präsidium Brigitta Schrempp. Einen herzlichen Gruß an Herrn Poetzsch für die Caritas, Herrn Gau für das Paul-Gerhardt-Werk. Beide werden dieses Jahr wertvolle Einrichtungen für die Menschen in Ettenheim eröffnen.

Ich grüße die Damen und Herren der Feuerwehr, des Deutschen Roten Kreuzes, der vielen Vereinigungen und Vereine. Ein besonderer Gruß an die Preisträger Naemi Herr und Jakob Fitzke sowie an viele ehrenamtliche Helfer aus allen Teilen der Stadt.

Einen herzlichen Gruß und Dank für das konstruktive Miteinander an die Vertreter der Medien.

Schließlich heiße ich die leitenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter willkommen, heute stellvertretend Frau Jeurissen und Herrn Spengler, die diesen Empfang wieder so toll vorbereitet haben. Ein herzlicher Dank geht vorab schon an die Auszubildenden der Stadtverwaltung, die beim anschließenden Umtrunk bewirten.

Das Jahr 2024 war für uns alle ein herausforderndes mit vielen Themen, einer hohen Taktzahl, die gerade auch die Mitarbeitenden in fast allen Bereichen mittragen mussten. Aber auch mit vielen guten Ergebnissen und vieles davon prägt auch das neue Jahr.

Die kommunalen Gremien wurden neu gewählt. In unserem Gemeinderat wirken nun 24 Rätinnen und Räte, 2 weniger als zuvor, in 6 statt zuvor 4 Gruppierungen. Auch nach Abschaffung der Unechten Teilortswahl sind alle Teile der Stadt vertreten. Nach einem knappen halben Jahr der Zusammenarbeit kann ich sagen, es läuft weiterhin auf einer guten Basis, konstruktiv für die Gesamtstadt und ihre Menschen. Wir haben starke Frauenpower bekommen. Auf alle vier Ortsvorsteherposten sind Frauen gewählt worden. Vor 50 Jahren undenkbar.

Nach 14 Jahren Diskussion, unzähligen Gutachten und Sitzungen haben wir den Bebauungsplan für die ganze Fläche unseres interkommunalen Industriegebiets DYNA5 miteinander beschließen können. Ein 3,5 ha großes Gewerbegrundstück wurde kürzlich auf dieser Grundlage verkauft und soll dieses Jahr bebaut werden. Arbeitsplätze und Steuerkraft sind entstanden, genau das, was wir miteinander wollten.

Die Baustelle am Standort des früheren Krankenhauses macht Fortschritte. Die Rehaklinik sehe ich von meinem Büro und freue mich jeden Tag über das Vorwärtskommen. Das Zentrum für Gesundheit ist nun auch im Umbau. Wir bekommen Arbeitsplätze und ein gutes Angebot im medizinischen Sektor für die Menschen in Ettenheim und der Südlichen Ortenau.

Die neue Rettungswache beim ZfG (Zentrum für Gesundheit) ist auf dem Weg. Das gibt den Menschen die Sicherheit, im Notfall jeden Tag über 24 Stunden schnell qualifizierte ärztliche Hilfe zu bekommen.

Über unsere Stadtbaugesellschaft haben wir das Sparkassengebäude in der Altstadt gekauft. Die Mietverträge für die Hauptfläche sind unterschrieben und für das 1. OG auf gutem Wege. Das Gebäude wird für die Menschen der Region eine wichtige medizinische Anlaufstelle werden, was gut zum Konzept einer lebendigen Innenstadt passt.

Die Baustellen auf den Espen laufen flott. Das neue Pflegeheim gibt den Menschen Sicherheit, auch im Alter und bei Pflegebedürftigkeit in der Heimat bleiben zu können. Heute, in Zeiten der Landespflegeheimverordnung mit ihren weltfremden Anforderungen, ein teures Unterfangen, dem sich nicht mehr viele stellen. Daher großer Dank an die Caritas, dass sie mit dem neuen Pflegeheim ein Bekenntnis für die caritative Seniorenarbeit in Ettenheim leistet.

Der neue Kindergarten direkt daneben wird auch im Herbst die Kinder empfangen. Er stärkt das gute Angebot in der Kinderbetreuung und wird in Holzhybrid-Bauweise besonders nachhaltig gebaut. Auf die zwei Geschosse Kindertagesstätte kommt ein drittes mit 5 Wohnungen. Mit der Großtagespflege in der Innenstadt und der Spielwiese am Stadtrand kommen dieses Jahr zwei neue Kinderbetreuungsangebote dazu. Wir haben dann 14 Kitas, öffentlich, privat oder von der katholischen Kirche getragen. Natürlich ist die Wohnortnähe für die kleinen Kinder wichtig, manchmal entscheidet aber auch die Form des Angebots die Wahl der Einrichtung: Die Ausrichtung der Pädagogik, der Umfang der Betreuung, die Arbeitsweise oder anderes. Die Anmeldung erfolgt über ein gemeinsames Onlineportal, die Platzvergabe in vertrauensvollem Miteinander aller Träger. Angebotsvielfalt durch Zusammenarbeit auch hier.

Vor Jahresende werden wir die ehemalige Volksbank beziehen. Dann haben wir eine sehr attraktive Mediathek in toller Innenstadtlage mit erheblich größerem Angebot. Ich bin begeistert vom Projekt. Das gibt auch Platz für unsere städtische Finanzverwaltung und für 4 Wohnungen im 1. OG. Im 2. OG entsteht außerdem Raum für segensreiche Einrichtungen wie Nachbarschaftshilfe, Altenwerk, Seniorenrat, Volkshochschule und andere mehr. Mit dieser neuen „HeimEtt“ bekommen Begegnung sowie soziale und kulturelle Themen in der Stadt zusätzliche Möglichkeiten. Auch in diesen segensreichen Einrichtungen wird nicht gefragt, aus welchem Ortsteil jemand kommt, auch da wird die Stärke von 14.000 Einwohnern zusammengelegt und damit sind mehr Angebote möglich.

Wir haben den lange gewünschten Radweg von Münchweier nach Ettenheimmünster anpacken können; eine Maßnahme, die das Land, wie auch die Mediathek, dankenswerter-

weise gut unterstützt. Und beim Stadtradeln haben die Ettenheimer zusammen wieder vorbildlich in die Pedale getreten. Schulen, Vereine, Seniorenrat, Firmen und z.B. ein Team unseres kleinsten Ortsteils Ettenheimweiler. Sie alle haben dazu beigetragen, dass wir nach der vielfach bevölkerungsreicheren großen Kreisstadt Offenburg wiederum den zweiten Platz in der Kommunalwertung im Kreis erreichen konnten.

Am Stadteingang, neben der Feuerwehr konnten wir unser neues Werksgebäude ans Team des Wasserwerks übergeben. Es ist die Technikzentrale zur Versorgung von mittlerweile über 40.000 Menschen der Region mit dem wichtigsten Lebensmittel Trinkwasser. Wir bieten eine sehr gute Qualität zu attraktivem Preis und sind zukunftsicher aufgestellt.

Das Abwasser der südlichen Ortenau fließt in die ebenfalls gemeinsam verantwortete Kläranlage im Kappler Wald, nahe dem Taubergießen. Für die wirksame Abwasserreinigung haben die 6 Mitgliedskommunen die letzten Jahre knapp 10 Millionen € investiert. Das Team des gemeinsamen Abwasserzweckverbands kümmert sich um diese wichtige Aufgabe im Umwelt- und Gewässerschutz. Zwei Beispiele von Aufgaben, die wir interkommunal erledigen. Im Tourismus, im Forst, im Natur- und Umweltschutz, bei Erneuerbaren Energien, in der Flächennutzungsplanung, z.B. sind wir in der Südlichen Ortenau ebenfalls über Stadt- und Gemeindegrenzen hinaus tätig, teils in den Nördlichen Breisgau hinein. Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung im Kollegenkreis bringt auch hier Mehrwert für die Menschen.

Nach langen Projektions-, Planungs- und Genehmigungsphasen hat der Bau der nächsten drei Windräder am Schnürbuck begonnen. Die werden Ende des Jahres fast die Hälfte des Ettenheimer Strombedarfs ins Netz einspeisen. Zwei weitere Windkraftplanungen haben wir im Herbst mit Gemeinderatsbeschlüssen auf den Weg gebracht; am Schlangenbühl in der Nähe der Ettenheimer Hütte mit voraussichtlich drei Anlagen, wovon wir eines mit Ringsheim zusammen bauen wollen und ein weiteres am Hornbühl. Zusammen mit den schon seit 2016 laufenden Windrädern haben wir dann die Chance, mit Windkraft fast doppelt so viel Strom zu produzieren wie Ettenheim braucht.

Ich hoffe, dass wir dann dieses Jahr auch weiterkommen in der Fernwärmeversorgung. Die Konzeption der Wärmeplanung ist erarbeitet. Die schon seit 25 Jahren bestehende Fernwärmegesellschaft hat das neue Pflegeheim, den neuen Kindergarten und den Bauhof zusätzlich angeschlossen und versorgt ihn mit fast CO₂-neutraler Wärmeenergie. In Kürze beginnt der Leitungsbau zum früheren Krankenhaus. Sowohl die Reha-Klinik wie das Zentrum

für Gesundheit und zahlreiche private Haushalte werden künftig ebenfalls mit CO₂-günstiger Wärme versorgt. Das soll in Zukunft auch in der Altstadt möglich sein.

Unsere Arbeit endet nicht an den Ortsschildern und auch nicht an Nationalgrenzen. Zusammen mit unserer französischen Partnerstadt Benfeld leisten wir Entwicklungszusammenarbeit. Anstelle aufwendiger Jubiläumsfeiern zum 50-jährigen haben wir Geld gespendet, mit dem durch die in Benfeld ansässige Organisation ACPAHU viel für die Menschen in Togo gemacht werden konnte. Ein 20 m tiefer Brunnen bringt über 1.000 Menschen in einem Dorf frisches Wasser. Die Frauen und Mädchen, die bisher teils lange Wegstrecken gehen mussten, um in Bächen und Flüssen trübes, teils keimbelastetes Wasser zu den Hütten zu tragen, sind entlastet und die Wasserqualität ist deutlich besser. Bildung ist ein Schlüssel zur Entwicklung: In einer Schule konnten wir drei Klassenzimmer ausstatten und zusätzlich 17 Solarleuchten für das Dorf stiften, die nah am Äquator, wo es kurz nach 18:00 Uhr dunkel wird, dazu beitragen, dass leben, arbeiten und lernen da auch noch später stattfinden kann.

Viel Unterstützung leisten wir für die Stadt Vilkhovetska im Westen der Ukraine; eine Stadt, nicht im Kriegsgebiet liegend, aber doch vielfach betroffen von einem Krieg, den Putin neben imperialistischen Motiven, vor allem gegen das führt, was den Westen ausmacht: Demokratie, Freiheit der Menschen, rechtsstaatliche Prinzipien.

Nach dem Zerfall des Sowjetreiches hat sich die Ukraine gut entwickelt. Das Land ermöglichte den Menschen, die Früchte der eigenen Arbeit selbst einfahren zu können, mehr Freiheit zu leben; Entwicklungen, die überall da entstehen, wo demokratisch gewählte Regierungen dies zulassen; Entwicklungen, die oft da niedergeknüppelt und in Kerker oder Arbeitslager verbannt werden, wo Autokraten um ihre Macht, um ihre Privilegien fürchten. Eine freiheitliche Ukraine an der Grenze des Polizeistaats Russland wirkt toxisch für Diktatoren. Deswegen müssen die 33 Millionen Ukrainer ihren Abwehrkampf gegen die Großmacht Russland führen. Sie machen das heldenhaft und auch für unsere freiheitliche Lebensweise, aber auch mit riesigen Belastungen und zu einem hohen Preis für die Menschen im Land. Diese Menschen unterstützen wir aus Überzeugung mit Spenden von Bürgern und Firmen aus Ettenheim und Umgebung; aber vor allem mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit. Die Dankbarkeit ist groß und unser Besuch in der Ukraine im Oktober hat auf beiden Seiten tiefe Spuren hinterlassen.

Vor 85 Jahren war das nationalsozialistisch regierte Deutschland der Aggressor, der die Welt in die Katastrophe stürzte, unsägliches Leid in Familien vieler Länder brachte. Daran haben unsere Freunde in Benfeld vor wenigen Wochen erinnert, als wir miteinander das 80-

jährige Jubiläum der Befreiung von Nazideutschland feierten. Deutsche und Franzosen gemeinsam.

Nach der Katastrophe des 2. Weltkriegs durften wir im westlichen Europa friedlich zusammenwachsen. Unsere Freiheit, unser Wohlstand, der Frieden in Westeuropa basieren auf der europäischen Einigung. Das dürfen wir nie vergessen.

Unserer Generation ist die Demokratie geschenkt worden. Generationen vor uns haben dafür noch kämpfen müssen. Auch auf deutschem Boden sind Menschen im Kampf um die Demokratie und Menschenrechte eingesperrt oder umgebracht worden. Heute muss sich Demokratie zunehmend behaupten gegen die Vorführbarkeit der vermeintlich einfachen Antworten auf eine wirtschaftlich und geopolitisch komplizierte Welt. Wer heute in dieser multilateralen Welt Mauern hochziehen will in den Köpfen oder real an Außengrenzen, der setzt die Werteordnung der letzten Jahrzehnte aufs Spiel.

Wenn wir die Demokratie an unsere Nachfahren stabil weitergeben wollen, dann müssen wir etwas tun dafür. Demokratie lebt davon, dass Menschen sich engagieren, sich einbringen, auch mal der Gemeinschaft dienen, ohne zu fragen "Was bekomme ich dafür?". Demokratie ist bei Leibe nicht perfekt. Sie macht Arbeit. Ja, sie kann anstrengend sein. Aber gibt es wirklich eine Staatsform, die die Würde des Menschen besser garantiert?

Jede Zeit hat ihre Themen und Probleme, auch unsere. Sind sie schlimmer als früher? Ich glaube nicht. Sie sind anders. Die zivilisatorischen Errungenschaften erlauben uns, vieles selbstverständlich zu nehmen, worum früher täglich gekämpft werden musste.

Zu diesen Errungenschaften gehören die sozialen Medien. Ich bin begeistert von der Fülle an Informationen, die wir zu annähernd jedem Thema bekommen können und dass wir bis in fast jeden Winkel der Erde über Bildschirme kommunizieren können. Ich bin aber genauso in Sorge darüber, dass mit diesen Instrumentarien mittlerweile unglaublich viel Manipulation betrieben wird, dass Desinformation unzählige Menschen verunsichert und immer mehr Menschen sich in ihre eigene Parallelwelt zurückziehen, oft andere Meinungen gar nicht mehr an sich herandringen lassen, dass Wahlen entscheidend beeinflusst werden. Auch ich kenne Menschen, die sich aus Vereinen, Freundeskreisen, ja selbst aus familiären Verbindungen zurückgezogen und in ihrer eigenen Welt eingerichtet haben. Je mehr Apps unser Leben optionieren, umso mehr reduzieren sich soziale Kontakte und das macht die Menschen dann noch anfälliger für die wildesten Spekulationen. Viele haben

Angst und Angst ist ein schlechter Ratgeber. Was können wir tun? Wir können Möglichkeiten für reale Begegnung schaffen und wir sollten versuchen, Menschen, die sich zurückgezogen haben, wieder in die Gemeinschaft zu holen. Dazu ist das, was mitten in der Stadt in der ehemaligen Volksbank entsteht, eine Antwort u.a. mit Angeboten zur Medienbildung in der Mediathek und für Begegnung und soziales und kulturelles Miteinander in der HeimETT im Dachgeschoss.

In rund 7 Wochen wird der Deutsche Bundestag neu gewählt. Wer regiert, das entscheiden wir alle als Wählerinnen und Wähler. Wer da die Stimme aus Protest oder gar nicht abgibt, überlässt die Wahl den anderen. Und wer sein Kreuz macht, weil irgendjemand ihm in irgendeinem einzelnen Thema das Blaue vom Himmel verspricht, der trägt dazu bei, dass der neue Bundestag noch mehr zersplittert und das Bilden einer handlungsfähigen Regierung erschwert wird. Gerade in diesen schwierigen Zeiten globaler Krisen und Kriege brauchen wir eine handlungsfähige Regierung. Und je mehr Partner nötig sind, um eine solche zu bilden, umso mehr Kompromisse müssen die Regierenden machen und zwar egal, wer als Kanzlerin oder Kanzler die Verantwortung übernimmt.

"Freiheit ist ein Gut, das durch Gebrauch wächst und durch Nichtgebrauch dahin schwindet" sagte vor Jahren Carl Friedrich von Weizsäcker, der Wissenschaftler und Bruder des früheren Bundespräsidenten. Freiheit könnten wir glaube ich auch durch den Begriff Demokratie ersetzen. Freiheit gibt es nur in Demokratien und Demokratien erlauben Freiheit. Beides gibt es nicht geschenkt.

Auch darauf haben viele im vergangenen Mai bei der Demonstration für Demokratie und Vielfalt am Rathaus hingewiesen. Das war und ist gut. Das Zitat von Weizsäcker ist ein Appell, nicht nur zuzuschauen, sondern vor allem zu handeln. Bekenntnis und Erkenntnis brauchen Umsetzung ins reale Leben. Dazu bietet gerade die kommunale Ebene viele Möglichkeiten.

In diesem Sinne ein großes Dankeschön an alle, die bisher und künftig dabei sind, wenn es darum geht, unsere Gemeinschaft, unsere Gesellschaft so zu entwickeln, dass auch unsere Kinder gut und gerne in unserer schönen Stadt, in unserem freiheitlichen Land, in einem friedlichen Europa leben können. Ihnen dazu Glück, Gesundheit und Zuversicht!